

Grenzen überschreiten: Missionarische Kirche für Jung und Alt

Ziele

Menschen mit unterschiedlichen Zielen, Idealen und Engagements miteinander ins Gespräch bringen: Begegnung mit dem anderen.

Nicht nur über und von Gott reden, sondern auch erleben und erfahren wie Gott hört und redet: Begegnung mit Gott.


Die Gute und vielfältige Schöpfung spüren und Verantwortung übernehmen. Begegnung mit der Schöpfung.

Ja sagen zur eigenen Persönlichkeit, nicht ausweichen, nicht beschönigen und verdrängen: Begegnung mit mir selbst.

Umkehr, Veränderung, Vergebung, Erneuerung, das Wunder des Glaubens erleben: Begegnung mit dem Wunder.

Zielgruppe

Engagierte Männer und Frauen aus den verschiedensten Vereinen einer Kommu-



Woche der Begegnung

ne. Diese Menschen wollen wir miteinander ins Gespräch bringen.

Mitglieder der Konfessionen und geistlichen Gruppen sensibel und gesprächsfähig machen für Begegnung mit anderen engagierten Menschen.

Miteinander ein Fest feiern. Jeder bringt ein, was seinen Möglichkeiten entspricht. Aus den Erstkontakten im normalen Leben können weitere Begegnungen erfolgen.

Kurzbeschreibung

Seit vielen Jahren veranstalten Kirchengemeinden in Zusammenarbeit mit Gemeinschaftsverbänden evangelistische Wochen, zu denen sie auch Vereine zum Singen oder Musizieren einladen.

KIRCHE UNTERWEGS



Portraits

der Bahnauer Bruderschaft e.V.
Friedhofstr. 52, 71522 Backnang,
Leiter und Geschäftsführer: Diakon Manfred Zoll
Telefon: 07191/61983 Fax: 07191/71437
eMail: Manfred.Zoll@ku-bk.de Homepage: www.ku-bk.de

Manchmal sind gute gewachsene Strukturen vorhanden, die das leicht ermöglichen. Manchmal gibt es auch Rivalität und Spannungen zwischen den verschiedensten Vereinen und auch den Kirchen. Eine wirkliche Begegnung ist oft schwierig.

Bei einer „Begegnungswoche“ sollten sich alle als Partner begegnen und mit ihrem Spezifikum ergänzen.

Gemeinsam

1997 versuchte eine kleine ländliche Gemeinde mit vielen Vereinsaktivitäten einen anderen Weg.

Evangelische und katholische Kirchengemeinde luden Vereinsverantwortliche zu einem Gespräch ein. Gemeinsam

wurde eine Woche der Begegnung beschlossen. Den Trägerkreis bildeten 15 Vereine und Gruppierungen.

Die Federführung wurde dem evangelischen Gemeindepfarrer übertragen.

Ich wurde als Referent für die Verkündigung eingeladen und zu den Treffen mit hinzugezogen.

Der Sportverein stellte seine Sport- und Festhalle zur Verfügung. Natürlich kann man auch ein Zelt aufstellen oder irgend eine Halle benutzen.



„Alles wirkliche Leben ist Begegnung“

Martin Buber

Jeder Verein hatte die Möglichkeit, über eine Ausstellung seine Arbeit darzustellen.

An jedem Abend konnten zwei Vereine spezifisches aus ihrem Vereinsleben in das Programm integrieren und eine kleine Werberede für den eigenen Verein halten. Vereinsvorstände begrüßten und eröffneten die Veranstaltungen. Das ergab eine bunte Vielfalt im Programm. Die evangelische und katholische Kirchengemeinden hatten jeweils auch einen Part. Die Pfarrer teilten sich die Moderation

An jedem Abend hatte ich als Referent die Möglichkeit, zwischen 20 und 30 Minuten die frohe Botschaft zu verkündigen. Dabei habe ich mich bemüht das aufzugreifen, was von den beteiligten Vereinen, die die Programmverantwortung hatten, vorgestellt und vorgeführt wurde. So konnten auch die Vereinsmitglieder, die natürlich sehr zahlreich zu „ihren“ Abenden kamen, direkt angesprochen werden.

Werbung & Öffentlichkeitsarbeit

Für die Einladung und zur Information wurde eine Zeitung mit sechs Seiten gestaltet: Kurztexte, Grußworte, die Programme, Bilder, Interviews, Porträts, Infos und etwas Werbung zur Finanzierung.

Unsere Themen

Wir haben uns für „schwäbische Grundthemen“ entschieden.

Was saget do au d Leit?

Maßstäbe, Kontrolle, Werte. mitgestaltet von den Adelberger Bühnenkrachern und der Band der Schurwald-Musikschule.

Wo führt au des no na?

Zukunft, Hoffnung, Sorgen. Mitgestaltet vom Schwäbischen Albverein und vom Adelberger Zupforchester.

Hauptsach gsond!

Gesundheit, Krankheit, Leid. Talkrunde mit dem Krankenpflegeverein, und DLRG, einem Vertreter der AOK, einer Ärztin, einem trockenen Alkoholiker. Mit dabei Kirchenchor und Solisten.

Wer isch dr Herr im Haus?

Macht, Freiheit, Bindung. Mitgestaltet vom Turn- und Sportverein und der Schurwald Trachten-Jugendkapelle.

Was koscht au des?

Wenn wir Gott und dem Geld dienen. Mitgestaltet vom Klosterverein und dem Liederkranz

Net bloß schaffe, renna, renna!

Leistung – Ruhe – Leben. Ökumenscher Gottesdienst in der TSV-Halle. Anschließend Bewirtung. Mitgestaltet vom Posaunenchor, Frauenchor, Naturschutzbund.

Schon die Bildung des Trägerkreises wurde den regionalen Zeitungen und Rundfunksendern mitgeteilt. Auch über die weitere Entwicklung wurde die Öffentlichkeit durch Zeitungsberichte informiert. Über die Veranstaltung berichtete ein Journalist.

Kosten

Finanziert werden mußte die Zeitung sowie die Verpflegung der Mitwirkenden. Dazu kamen noch Kosten für die Ausstellungen und Dekoration. An diesen Kosten beteiligten sich alle beteiligten Vereine.

Vorbereitung

Zeitbedarf ca. 1,5 Jahre.

Erste Überlegungen im Kirchengemeinderat. Berührungssängste konnten überwunden werden.

Vorläufige Terminfestlegung und Absprachen mit den Vereinen.

Bildung des Trägervereins.

Sitzungen zur Organisation und Themenfindung.

Unterausschüsse

planten selbständig Werbung, Gestaltung, Programme.

Schon bei diesen Begegnungen ergaben sich ganz neue Beziehungen. Kirchliche Mitarbeiter waren wie selbstverständlich mit anderweitig engagierten Zeit-

genossen im hörenden Gespräch. Das war die beste Mitarbeiterschulung!

Vier Wochen nach der Veranstaltung: Auswertungs- und Dankeschön Treffen aller Beteiligten.

Fazit

Wo sonst oft neidische Blicke sind im Blick auf Mitgliederzahlen anderer Vereine oder deren Aktivitäten, war hier ein gemeinsames Wahrnehmen, zum Teil auch erfreutes Staunen über das, was in anderen Gruppierungen und Vereinen möglich ist. Ganz besonders gut hat das den Christen getan, daß sie in diesen Begegnungen neue Menschen kennenlernten.

Die Gäste blieben oft noch zwei Stunden sitzen. Sie hatten ja etwas zum Essen und zum Trinken und so begegneten sich engagierte Christen, engagierte Musiker, Sportler, Naturschützer, Wanderer, Rettungsschwimmer, Krankenpflegeverein und viele andere auf eine gute Weise. Auch für den Pfarrer ergaben sich ganz neue Kontakte.

Das alles war für mich sehr ermutigend, so daß ich gerne in anderen Gemeinden ähnliche Projekte durchführen würde.



Grenzen überschreiten unter fremden Dächern!

Phantasievoll auch ungewöhnliche Wege beschreiten. Wie die Freunde des Gelähmten in Kapernaum. Sie deckten das Dach ab, weil sie glaubten, wenn ihr Freund diesem Jesus begegnet, dann hat er eine neue Lebenschance. Für manche war das Loch im Dach und dieser „missionarische“ Stil störend und ungehörig, aber für den Gelähmten war es die Rettung. Jesus sah den Glauben der Freunde und heilte den Kranken von Sünde und Lähmung.

Im Vergleich zu diesen Dachabdeckern tun wir nichts besonderes wenn wir unter einem „fremden“ Dach (Sporthalle; Festzelt; Ratsaal; Theaterbühne...) Begegnung suchen – und zur Begegnung mit dem lebendigen Gott einladen. Wenn der Herr unseren erwartungsvollen Glauben sieht, werden Menschen heil, beweglich, lebendig. Wir wollen Grenzen überschreiten, vor allem die selbst gezogenen engen Grenzen. Denn „Leben ist Begegnung“.



Kontaktadresse in Sachen „Woche der Begegnung“

Manfred Zoll, KIRCHE UNTERWEGS der Bahnauer Bruderschaft e. V.
Friedhofstraße 52, 71522 Backnang Telefon: 07191/61983,
Fax: 07191/71437, eMail: Manfred.Zoll@ku-bk.de